

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 41

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

§ 5. Das Nähere über die Einrichtung der Waggon zum Krankentransport wird durch eine besondere Ordnnanz festgestellt werden.

Bundesstadt. (Entscheidung über Benützung der Cavallerie-Pferde.) Von einer Kantonsregierung ist beim Bundesrathe über das vom Militärdepartement erlassene Verbot der Verwendung der Cavalleriepferde bei Anlaß von Feuerabwürfen Beschwerde geführt worden. Es wird beschlossen: 1) Die Verfügung des Departements wird bezüglich des Gebrauchs der Cavalleriepferde zum eigentlichen Spritzendienste aufrecht erhalten; 2) hinwieder wird im Interesse des allgemeinen öffentlichen Dienstes gestattet, daß die Cavalleristen ihre Dienstpferde zu Botendiensten, also zum sog. Feuerreiten verwenden, jedoch mit dem bestimmten Vorbehalte, daß: a. die Pferde nicht durch Drittpersonen gebraucht werden; b. die Gemeinden, welche solche Reiter mit ihren Pferden glauben in Anspruch nehmen zu sollen, für etwaigen Schaden, den letztere nehmen würden, unbedingt haftbar erklärt werden; c. daß die Abschätzung und Vergütung des Schadens in der Weise erfolge, welche für solche Fälle bei der eidg. Militärverwaltung vorgesehen ist. Ueber die Details der beschriebenen Anordnungen sind die Befehle des Militärdepartements einzuholen.

Bundesstadt. (Cavalleriepferdebeschaffung.) Bei unserer Cavallerie gehört seit dem Inlebensreten der neuen Militärorganisation die bis dahin gewöhnliche Intercalarzelt von einem Schuljahr in's nächste in's Verleth der Mythe, denn die Schulen und Kurse dieser Waffe greifen vollständig übereinander und füllen das ganze Jahr aus. Während die Guldentraineschule in Luzern ihrem Schlusse entzogen geht und mehrere Wiederholungskurse noch gar nicht begonnen haben, rüht man sich schon für die neue Campagne pro 1879, indem man an die Beschaffung der Cavalleriepferde für die nächstjährigen Rekrutenschulen denkt. Die eidgenössische Pferdeankaufskommission, die sich nun schon seit drei Wochen in Deutschland befindet, hat die ersten Pferde erworben und zwei Transporte davon sind bereits in den neuen Militärstellungen auf dem Brunnenfeld bei Bern eingetroffen, um ihre Akklimatisationszeit durchzumachen. Die aufgestellten Thiere sind von Hannover und durchgehends schöne Pferde, an denen unsere Dragoner ihre Freude haben können. Der erste Remontenkurs und damit die Abrihtung dieser Pferde beginnt mit dem 3. November d. J. (Bund.)

— Ueber die geologische Karte der Schweiz tagte die betreffende Commission am 11. d. auf dem Landgute des Hrn. Prof. Desor in Combe-Martin. Es sollen nächstens einige neue Blätter herauskommen und das ganze Werk kann in einigen Jahren vollendet sein. Dann wird die Schweiz der erste Staat Europa's sein, welcher eine vollständige Karte großen Maßstabes über die Structur seines Bodens hat, trotzdem daß einem solchen Unternehmen hier zahlreichere und größere Schwierigkeiten entgegenstanden als irgendwo anders.

Basel. Die Luziensteiger, d. h. die Angehörigen des ehemaligen Halbataillons Nr. 80 und die Guden, welche vor 20 Jahren den Truppenzusammenzug an der Luziensteig mitgemacht haben, feierten, wie die „Grenzpost“ berichtet, kürzlich das Andenken an diesen Friebeisfeldzug. Beim Appell fanden sich noch etwa zwei Drittheile der damaligen Mannschaft zusammen. Vom Garten der Kunsthalle, wo sie sich gesammelt hatte, zog sie nach angedrogener Nacht mit klingendem Spiel und Fahnen und unter Fackelbegleitung durch die Stadt nach dem Schützenhaus, wo ein fröhliches, mit ernsten Toasten gewürztes Leben sich entfaltete. Mit besondrer Wärme wurde des leider schon längst heimgegangenen damaligen Commandanten und nachherigen eidg. Obersten Hans W. Land gedacht, wie er beim Bataillon 80 und später in weitem Umfange auf eidgenössischem Gebiete militärischen Glanz in der Miltiz zu wecken und zu pflegen verstand.

Schaffhausen. (Der Marsch des Bataillons 61 nach Winterthur) ist vielen Schaffhauser Bürgern ein Stein des Anstoßes. Im „Schaffhauser Intelligenzblatt“ hat fogar ein Diktator ausgerechnet, es seien für die Mannschaft des Schaffhauser Bataillons, weil sie zu Fuß, statt per Bahn, zum Dienst nach Winterthur habe einrücken müssen, Fr. 4650 und

für den Wund Fr. 2800 zwecklos (?) und unvolbrbringlich verloren gegangen. — Wir müssen hiezu bemerken, das Marschiren ist eine militärische Uebung und zwar eine sehr wichtige. Daß aber sehr nothwendig wäre, solchen Uebungen mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, davon liefert gerade der fünfständige Marsch nach Winterthur einen Beweis, da in Folge dessen das Bataillon nicht weniger als 50 Fußfranke hatte. Allerdings mag schlechtes Schuhwerk an dem wenig günstigen Resultat großen Theils Schuld sein — doch auch hier wäre eine Aenderung (die zwar in einigen Cantonen, doch nicht in Schaffhausen durchgeführt ist) dringend geboten. — Der Staat liefere dem Mann zu billigem Preise rationell construirtes Schuhwerk und unsere Miltzen werden auf Märschen weniger an Fußkrankheiten leiden! Doch auf diese Nothwendigkeit verfährt man nicht, wenn man die Truppen, um 5 Wegstunden zurückzulegen, schon in der Eisenbahn fahren läßt. Zweckmäßiger wäre anzuordnen, daß jeder Marsch unter 8 Stunden unbedingt zu Fuß zurückgelegt werden müsse.

St. Gallen. (Carte des Cantons.) In nächster Zeit werden die ersten Blätter der revidirten topographischen Karte des Cantons St. Gallen Maßstab $\frac{1}{25000}$ publicirt werden. Der Regierungsrath hat beschlossen, dieselben zu Fr. 1 per Blatt abzugeben; der ganze Canton wird 57 Blätter in Anspruch nehmen. Die Karte wird als eine musterartige Arbeit des eidgen. Stabsbureaus in Bern bezeichnet.

Thurgau. (Sectionsschefs Angelegenheit.) Der Bundesrath hat in Erledigung der Reclamation der thurgauischen Sectionsschefs wegen der ihnen zugewiesenen Besoldungen pro 1876 und 1877 denselben angerathen, den thurgauischen Fiskus rechtlich zu betreiben und die Angelegenheit vor Bundesgericht zu ziehen.

Verchiedenes.

— (Cadett-Offiziers-Stellvertreter Michalik) des 32. Infanterie-Regiments hat durch Uebernehmen eines gefahrvollen Auftrages im August 1878 nicht unwesentlich zu der Entsekung der in Stolacz eingeschlossenen österreichischen Garnison beigetragen. In diesem nach türkischer Art besetzten Ort befand sich ein österreichisches Bataillon. Der Proviant war aufgezehrt und der Mangel an Wasser machte sich in der qualvollsten Weise fühlbar. Umsonst hatte der Commandant bekannt gemacht, wer sich bereit erkläre durch den Feind durchzuschleichen und Nachricht von der Bedrängniß der Besatzung zu General Jovanovic nach Mostar zu bringen, der soll die goldene Tapferkeitsmedaille und 300 fl. erhalten. Doch im Falle keine Hülfe zu erwarten sei, müsse der Betreffende sich auch verpflichten auch allein zurückzukehren und Nachricht zu bringen. Der martirische Tod, der Jeden, im Falle er bei dem Versuch der Lösung dieser Aufgabe ergriffen würde, erwartete, schreckte die Mutthigsten ab. Da entschloß sich der brave Mann, dessen Namen wir oben genannt haben, freiwillig zur Rettung seiner Kameraden, die sich in verzweiflungsvoller Lage befanden, das Unternehmen zu wagen. Als Kroat war er der Sprache vollkommen mächtig. — Er zog herzegowinische Kleider an, deren es im Kastell genug gab, ließ sich den Kopf zahl scheeren und vorne selbst rasiren; als Bewaffnung nahm er ein türkisches Gewehr sammt Patronengurt, zwei Pistolen und einen Handschar mit; endlich steckte er einen Tschibuk zu sich und der Insurgent war fertig. Nachts ließ man ihn über die Festungsmauer hinab. Kaum einige Schritte entfernt, begann er wohlgenuth serbische Nationallieder zu singen und ging seine Wege, begleitet von den Segenswünschen des ganzen Bataillons. — Welche Abenteuer M. auf seiner Wanderung bestanden, ist nicht bekannt, doch als er sich am 19. August den österreichischen Vorposten, die bei Kremenah standen, näherte, wurde er von diesen mit Schüssen empfangen. Glücklicherweise traf keiner. Durch Rufen in deutscher und ungarischer Sprache suchte er sich kenntlich zu machen. Ein weißes Mastuch, um Zeichen zu geben, hatte er wohl, um nicht gleich als Fremder erkannt zu werden, nicht mitnehmen dürfen. Endlich wurde er durch eine Patrouille zum Vorposten-Commandanten geführt und von diesem zu General Jovanovic, der mit seinem Stab neben einer kleinen Scheune lagerte, gesendet. Letzterer belobte ihn. Zwei Tage später wurde die Besatzung von Stolacz, die bereits jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben hatte, entsezt. — M. erhielt die goldene Tapferkeitsmedaille zur Belohnung.